

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

173 (28.7.1906) Zweites Blatt

... auch mit dem Verhalten des Bürgermeisters beschaffen wird betr. Polizeistundenverlängerung usw. so kann uns das nur angenehm sein, denn da würde doch manches nicht Vergeßene zur Sprache kommen, das nicht dem Bürgerverein, aber gewissen Leuten der roten Partei recht bitter schmecken dürfte.

Mehrere Bürger.
Darauf ist zu antworten: Den Einsendern des Artikels möchten wir empfehlen, den Mund, den sie meistens in den Wirtshäusern, besonders wenn keine Gegner anwesend sind, sehr weit aufmachen, nicht zu voll zu nehmen, denn die Tatsache, daß der sozialdemokratische Wahlverein in der dritten Wählerklasse mit einer großen Majorität gewählt hat, ist trotz des dummen Geschreibsels nicht aus der Welt zu schaffen.

Zu dem oben genannten „Eingefand“ erklären die „mehreren Bürger“, daß der neugegründete Bürgerverein sich zur Aufgabe gemacht habe, zum Wohl der Gemeinde zu wirken und bestehende Mißstände zu beseitigen; dies ist in der Tat eine dankenswerte Aufgabe und wir möchten den Bürgern „eines“ zu werden, maßgebend gewesen zu sein, selbst unter Preisgabe jeglichen Charakters (solche Leute nennt man schlechtweg „Gesinnungslumpen“); vielleicht hat auch jemand gehofft, durch Gründung eines Bürgervereins das verloren gegangene Prestige wieder etwas zu heben, um wieder eine Rolle wie früher spielen zu können.

Es wird in dem betreffenden Eingefand auch gesagt, daß der Bürgerverein ein Gegengewicht gegen die jetzt herrschende „Mißwirtschaft“ bilden sollte; dazu können wir nur sagen: täuschlicher hat sich noch nie jemand ins Gesicht geschlagen, als die Einsender des Bürgervereins, denn die Gemeindeverwaltung besetzt ja, wie sie selbst angibt, in der Mehrheit aus jehigen Mitgliedern des Bürgervereins und zwar sowohl im Gemeinderat als auch im Bürgerausschuß, also sind sie doch selbst schuld, wenn Mißstände bestehen, und daß solche bestehen, brauchen wir nicht zu wiederholen. Wenn noch gesagt wird, daß es nur angenehm wäre, wenn das Groß-Bezirksamt sich mit dem Verhalten des Bürgermeisters beschäftigt, so ist, so viel wir wissen, dies bereits geschehen, ohne daß dieser jedoch, wie einige Herren vielleicht gehofft haben, gemahnt worden wäre. Es ist ihm nur der Vorwurf zu machen, daß er die bereits zurückgegangene Polizeistundenverlängerung dem Bürgerverein nachträglich wieder erteilt hat, und wenn noch gesagt wird, daß manches nicht Vergeßene zur Sprache gebracht werden könne, so ist, so viel wir wissen, dies bereits geschehen, und wir sind in der Lage, noch manches nicht Vergeßene zur Sprache zu bringen, was den Herren des Bürgervereins nicht nur recht bitter schmecken, sondern für sie sogar vollständig unerträglich sein dürfte. Die Einsender vom Bürgerverein gebärden sich, als ob die Mitglieder

dem steht es ja jedem, der glaubt, parteilich oder ungerichtet behandelt worden zu sein, frei, sich hierüber bei der zuständigen Behörde zu beschlagen. So viel sich fest, daß der jetzige Bürgermeister jederzeit bestrebt war, nach jeder Richtung hin Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen und in jeder Hinsicht das Wohl der Gemeinde zu fördern. Auch hat er schon gezeigt, daß er den zu seinem verantwortungsvollen Posten nötigen Charakter besitzt, von ihm haben wir noch nicht gesehen, daß er Sonntags morgens zur Kirchenglocke in betrunkenem Zustand in den Ortsstraßen gefahren ist, von ihm haben wir noch nicht gehört, daß er in der Trunkenheit in einer Wirtshaus die Einkünfte mit dem Bischof verwechselt hat, er ist noch nicht betrunken zur Bürgerausschuhung gekommen, auch hat er sich noch nie in der Trunkenheit in einer „besetzten“ Gesellschaft bis auf die Knochen blamiert.

In dem betreffenden Eingefand ist auch gesagt, daß die Rot die „ruhigen“ Bürger zusammengeführt habe, (was das für „ruhige“ Bürger sind, werden wir weiter unten zeigen), doch scheint hier mehr das Bestreben einiger Herren, durch den Bürgerverein „eines“ zu werden, maßgebend gewesen zu sein, selbst unter Preisgabe jeglichen Charakters (solche Leute nennt man schlechtweg „Gesinnungslumpen“); vielleicht hat auch jemand gehofft, durch Gründung eines Bürgervereins das verloren gegangene Prestige wieder etwas zu heben, um wieder eine Rolle wie früher spielen zu können.

Es wird in dem betreffenden Eingefand auch gesagt, daß der Bürgerverein ein Gegengewicht gegen die jetzt herrschende „Mißwirtschaft“ bilden sollte; dazu können wir nur sagen: täuschlicher hat sich noch nie jemand ins Gesicht geschlagen, als die Einsender des Bürgervereins, denn die Gemeindeverwaltung besetzt ja, wie sie selbst angibt, in der Mehrheit aus jehigen Mitgliedern des Bürgervereins und zwar sowohl im Gemeinderat als auch im Bürgerausschuß, also sind sie doch selbst schuld, wenn Mißstände bestehen, und daß solche bestehen, brauchen wir nicht zu wiederholen. Wenn noch gesagt wird, daß es nur angenehm wäre, wenn das Groß-Bezirksamt sich mit dem Verhalten des Bürgermeisters beschäftigt, so ist, so viel wir wissen, dies bereits geschehen, ohne daß dieser jedoch, wie einige Herren vielleicht gehofft haben, gemahnt worden wäre. Es ist ihm nur der Vorwurf zu machen, daß er die bereits zurückgegangene Polizeistundenverlängerung dem Bürgerverein nachträglich wieder erteilt hat, und wenn noch gesagt wird, daß manches nicht Vergeßene zur Sprache gebracht werden könne, so ist, so viel wir wissen, dies bereits geschehen, und wir sind in der Lage, noch manches nicht Vergeßene zur Sprache zu bringen, was den Herren des Bürgervereins nicht nur recht bitter schmecken, sondern für sie sogar vollständig unerträglich sein dürfte. Die Einsender vom Bürgerverein gebärden sich, als ob die Mitglieder

der derselben die ruhigsten, friedfertigsten und anständigsten Menschen wären. Doch war ihr Verhalten bei der Bürgerausschuhung nicht dazu angetan, das Publikum in diesem Glauben zu bestärken, denn wenn man in solchen ernsthaften Tagen einen Wagen mit buntem Papier behängt und alberne Aufschriften anbringt, und dann unter Gejohle und Gejauch im Ort herumfährt, so hat man keinen Anspruch darauf, von der Einwohnerschaft ernst genommen zu werden; so etwas können sich dumme Jungen an der Kainacht erlauben, aber keine Männer aus Anlaß einer Bürgerausschuhung. Und es war besonders abstoßend, daß sich darunter ältere Familienväter und sogar noch ein Gemeinderat befand; es wird jeder rechtschaffene Mensch sagen müssen, daß ein solches Gebahren alles andere ist, als mannhaft, anständig und friedfertig; in diesem Sinne konnte man auch allenfalls die Leute hier kritisieren hören.

Nach alledem haben wir nicht zu befürchten, daß uns der Bürgerverein noch recht viel zu schaffen machen wird; wir erklären, daß dies unser letztes Wort ist.
Auch mehrere Bürger.

Badische Chronik. Freiburg.

27. Juli.
— Aus dem Vorort Jähringen, wo der bekannte Pfarrer Wader dominiert, wird uns geschrieben: Die meisten Menschen werden im Alter durstlos und toleranter, es gibt aber auch solche, welche immer fanatischer und herrschsüchtiger werden, zu den letzteren gehört, scheint, auch Pfarrer Wader. In letzter Zeit hat er alle Vereine unter seinen Tannenzweigen zu bringen. Er selbst hat nicht, einzelne Personen und Vereine von der Kanzel aus herabzuwürdigen. Zu den Vereinen, die keine Gnade bei ihm finden, gehört der Turnverein und der Musikverein. Dieses Jahr sollte bei der Fronleichnamprozession Musik gespielt werden. Die Einwohner erwarteten nicht anders, als die Orchestermusik zu hören, damit die ein paar Mark verdiene. Wader erklärte aber, daß die Musik nur spielen könne, wenn alle gebietet hätten. Dann dürften vier Mann überhaupt nicht mitziehen. Die Musiker hatten soviel Mühsal, daß sie erklärten, entweder spielen alle oder keiner, worauf Wader meinte, dann sind wir fertig und eine andere Musik kommt auch nicht her.

Am Fronleichnamstag kam aber die Postkarte von Freiburg (soll lauter Liederträger). Am 24. Juni beschränkte er von der Kanzel aus seine Handlungsweise. Der Musikverein kann nicht berücksichtigt werden: 1. weil ein Protestant dabei ist; 2. weil ein Musiker mit einer Protestantin in gemiselter Ehe lebt und seine Kinder auch protestantisch sind; 3. weil ihn, den Gewaltigen, ein

Mitglied der Musik einmal nicht begrüßt hat. Die betreffenden nannte er mit Namen von der Kanzel. Die junge Bursche war mit einem anderen im Geleite, da sie den Pfarrer nicht sahen, so konnten sie auch grüßen, aber nur der eine wird heruntergerufen.

Am 15. Juli hatte der Straßenerweiterungsausschuß eine Sitzung. Dem Verein verbot der Pfarrer, die es Wader ganz besonders abgehehen hat, was ihm, um zu erfahren, was er gegen sie habe, mitgeteilt. Die es Wader ganz besonders abgehehen hat, was ihm, um zu erfahren, was er gegen sie habe, mitgeteilt. Die es Wader ganz besonders abgehehen hat, was ihm, um zu erfahren, was er gegen sie habe, mitgeteilt.

Aus dem Reiche.

8. Ansbach, 26. Juli. Die Klopffest der 4. Eskadron des 1. Bap. Manenregiments in der „alten Leute“ einem miltärischen Detachement, sicherweise als „Geister“ erscheinen, um ihn zu bewachen. Der Mann hatte aber keine geordnete, sondern mit seinem Karabiner zu Bett gelegt, den er mit Klappratten geladen hatte. Als alles dunkel und war, schwärmten die Geister richtig aus und eben so sie den Rekruten „wideln“ und „bewachen“, als ein Schuß trachte, der die ganze Kompanie alarmierte. Offiziere und Unteroffiziere eilten sofort herbei, setzten die Klopffest für den Rest der Nacht. Jetzt ist die Sache beim Kriegsgericht anhängig.
Gibbsheim, 23. Juli. Zu Lode gemacht. Wegen ungläubiger roher Mißhandlungen ihrer Frau magd Fr. Schotte hatten sich vor der hiesigen Kammer der Kandidat Friedrich Hoppe aus Griesheim und seine Frau zu verantworten. Die Verhandlung ergab ein geradezu grauenhaftes Bild von dem unglücklichen Mann durch seine Dienstherren teil gewordenen Behandlung. Die Kammer ist im Herbst gestorben. Noch zwei Tage vor ihrem Tod als sie halb brennend in Krämpfen am Leben hat Hoppe sie roh aus der Türe gemorser und im Gefängnis auf 14 Tage, gegen seine Frau auf 3 Tage Gefängnis.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für Artikel, Badische und Deutsche Politik, Ausland. Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den Inhalt: A. Weichmann; für die Druckerei: K. Ziegler, Buchdruckerei und Verlag des Freundes G. d. u. C. e., familiäre in Karlsruhe.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Sonntag den 29. Juli, vormittags von 11 bis 1 Uhr im „Colosseumsaal“

grosses Matiné

zu Gunsten der ausgesperrten Buchbinder, bestehend aus Vokal- und Instrumentalkonzert und Vortrag über die Bedeutung der Aussperrung im Buchbinder-gewerbe.

Eintritt 20 Pfg. Großer Beteiligung sieht entgegen.

Gewerkschaftskartell Freiburg i. Br.

Sonntag den 29. Juli 1906 am Wasserschloß

großes Waldfest

nach dem bekannt gegebenen Programm. Das für Sonntag den 22. Juli geplante Waldfest mußte wegen der am Samstag eingetretenen unglücklichen Witterungsverhältnisse verschoben werden.

Der Kartellvorstand.

Altdenische Tisch-, Kommode- und Nachtlisch-Decken

mit eingewebten Figuren, sehr praktisch zu Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken empfiehlt zu billigen Preisen.

Karl Baumann, Kirchstraße 71, Eingang Rheinbahnstraße, parterre.

Städtische Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Schwimmunterricht wird erteilt an Herren und Knaben von militärisch ausgebildeten Schwimmlehrern an Damen und Mädchen von geübten Schwimmlehrerinnen.

Taxe für Erwachsene 10 Mark, Kinder 6.

Die Firma Gebr. Wolfertz

Stahlwarenfabrik und Versandh. Kottbäpchen in Wald bei Solingen Nr. 2319 versendet ihre weltbekannten Rasiermesser 30 Tage zur Probe.



Komplette Rasierapparaturen von Nr. 2.50 an, Haarschneidemaschinen von Nr. 3.50 an. Versand nur gegen Nachnahme. Porto extra. Umtausch gestattet, daher kein Risiko.
Hauptpreiskatalog mit ca. 4000 Gegenständen gratis und franko an Jedermann. 2721

Sozialdemokratischer Verein Pforzheim.

Sonntag den 29. Juli 1906

Garten-Fest

im „Felsenkeller“ mit Konzert, Kinderbelustigungen, Preis-schießen u. s. w.

Anfang nachmittags 3 Uhr.

Eintritt für männliche Personen 20 Pfg., für weibliche Personen 10 Pfg.

Der Vorstand.

Für die heisse Jahreszeit!
Himbeer-saft
Pfund offen 50,-
Flasche 50, 65 & 1.10
empfehlen 2820

Limburgerkäse
weich zum streichen, der Laib zu 30 Pfg. im Käsegeschäft
Durlacherstr. 20.

Juhns wäscht am besten

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Ein Junge
kann unter günstigen Bedingungen die Holz- und Kellertreter erkennen bei
F. Mayer, Küfermeister, Bergabern (Pfalz).

Mieter- und Handverein
Karlsruhe, e. G. m. b. H.
Wir haben zu vermieten:
Auf sofort oder später:
Krautwiesenstraße 42 II eine geräumige Wohnung von 4 Zimmern und reichl. Zubehör.
Auf 1. September oder später:
Krautwiesenstraße 51 I eine schöne Wohnung von 3 Zimmern u. reichl.igem Zubehör.
Auf 1. Oktober 1. 3:
Krautwiesenstraße 51 eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör.
In dem Neubau Marienstraße 1a Hinterhaus im II. Stock eine ger. Wohnung von 3 Zimmern u. Zubeh., im III. Stock zwei geräum. Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör.
Anmeldungen wollen im Bureau Erlingerstraße 3 bis Montag, 30. 1. d. Mts., abends 8 Uhr erfolgen.
Der Vorstand.

Wir empfehlen unsern Lesern zum Abonnement
In Freien Stunden
Illustrierte Romanbibliothek
für das arbeitende Volk
wöchentlich ein Heft, 24 Seiten
10 Pfennig.
Gute Unterhaltungslektüre
Der neue Band beginnt sofort mit dem überaus spannenden Roman
„Der Deserteur“
von R. Buchanan
Illustrationen von J. Damborg
Abonnenten können jederzeit einsteigen.
Zu beziehen durch die Volkshochschulbuchhandlung.
2 Zimmerwohnung
im Vorder- u. Hinterhaus auf oder später zu vermieten.
Küche & Durlacherstr. 52, 1. St. bei
Alle Polsterarbeiten
neue und Reparaturen besorgen
besten und billigsten
Capeyer & Stedinger,
Schillerstraße 12.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.

Billige und teilweise sehr ermässigte Preise

20 Proz. Rabatt

auf sämtliche Waschstoffe, bestickte und façonierte weisse Stoffe, Wollmousseline, Wasch-seide, Mousseline, Sommer-Unterröcke, Leib- u. Bettwäsche, farbige Stickereien, weisse und crème Spitzen.

10% Rabatt auf die sonstigen Stoffe.

C. F. KOPF, Waldstrasse 26.